

Zum 80. Geburtstag von PD Dr. rer. nat. habil. Ulrich Demme



Privatdozent Dr. rer. nat. habil. Ulrich Demme beging am 12. April 2023 seinen 80. Geburtstag.

Von 1978 bis 2008 leitete Ulrich Demme die Abteilung für toxikologische Chemie / forensische Toxikologie des Instituts für Gerichtliche Medizin / Rechtsmedizin am Klinikum der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

In seiner 34-jährigen Berufstätigkeit hat sich Dr. Demme nicht nur die Anerkennung der Kolleginnen und Kollegen im Institut und am Klinikum Jena erworben, sondern darüber hinaus auch als international geschätzter Experte.

Ulrich Demme wurde 1943 in Mühlhausen in Thüringen geboren, wo er auch seine Kindheit und Jugend erlebte. Nach dem Abitur im Jahre 1961 absolvierte er im damaligen VEB Jenapharm ein praktisches Jahr und begann

1962 in Jena an der Friedrich-Schiller-Universität das Studium der Chemie, welches er 1967 bei Prof. Dr. H. Dunken mit dem Diplom abschloss. Danach arbeitete Ulrich Demme als befristeter Assistent – mit Unterbrechung durch den 1,5 Jahre dauernden Wehrdienst – am Institut für Physikalische und Oberflächenchemie unter Leitung von Prof. Meyer und Prof. Rudakoff. Im Jahr 1973 wurde er mit seiner Dissertationsarbeit zum Thema „Spektroskopische Untersuchung von Wechselwirkungen verschiedener Glimmentladungsplasmen mit kompakten Festkörpern und dünnen Schichten“ zum Dr. rer. nat. promoviert.

Im Jahr 1974 wechselte Dr. Demme an das Institut für Gerichtliche Medizin des Bereiches Medizin der Friedrich-Schiller-Universität Jena (FSU), als Chemiker in der Toxikologie. Anfangs lernte er viel von seinem damaligen Chef. Als dieser plötzlich verstarb, musste er 1978 die Leitung übernehmen. Es folgte eine enge Zusammenarbeit mit dem Leipziger Institut für Gerichtliche Medizin und besonders mit dem dortigen Kollegen R. K. Müller. Ulrich Demme beteiligte sich aktiv an der Arbeitsgemeinschaft „Toxikologische Chemie“ der Gesellschaft für Gerichtliche Medizin der DDR, in der er von 1981 bis 1990 im Vorstand arbeitete. Regelmäßig nahm er mit Beiträgen an den Reinhardsbrunner Symposien der Arbeitsgemeinschaft teil.

Ulrich Demme hat in der Zeit bis 1989/1990 den Arbeitsbereich „Toxikologische Chemie“ des Instituts ständig modernisiert und erweitert. So wurde frühzeitig die gaschromatographische Methode zur Blutalkoholbestimmung eingeführt. Er entwickelte ein Verfahren, um in Vollblutproben mit UV-Spektrometrie zahlreiche Medikamentenwirkstoffe in einem Analysenschritt zu bestimmen. Weiterhin führte er die Gaschromatographie zur Wirkstoffuntersuchung ein, auch IR- und Fluoreszenzspektrometrie kamen zur Anwendung.

Die Zusammenarbeit mit der Klinik für Innere Medizin wurde intensiviert. Es wurden zahlreiche Untersuchungen zur Hämoperfusion durchgeführt und es gab eine Beteiligung am Forschungsprojekt über Austauschharze mit dem Chemischen Kombinat Bitterfeld. Demme etablierte einen Rufbereitschaftsdienst im Rahmen der Notfallmedizin am Klinikum Jena.

Im Jahr 1985 schloss Dr. Demme das Postgradualstudium als „Fachchemiker in der Medizin“ erfolgreich ab. In den neunziger Jahren hielt er im Rahmen dieses Studienangebotes regelmäßig Vorlesungen in Leipzig.

In der Wendezeit engagierte er sich aktiv: Er war Mitglied einer Arbeitsgruppe zur Erneuerung des Hochschulwesens an der FSU und der damals neuen Partei „Demokratischer Aufbruch“.

Nach 1990 hielten, sehr stark und sehr schnell durch Ulrich Demme initiiert, alle neuen Arbeitsmethoden in dem toxikologischen Arbeitsbereich Einzug. Besonders die GC-MS wurde relativ früh angewandt und rasch ausgebaut. Es wurden immunchemische bzw. enzymatische Methoden zum Wirkstoffnachweis und für die Blutalkoholbestimmung eingesetzt. Die Drogenanalytik, die HPLC als Methode zur Wirkstoffbestimmung und die Begleitstoffuntersuchung von Blutproben wurden vorangetrieben. Das Analysensystem „REMEDI“ war besonders bei Notfalluntersuchungen wichtig.

Ulrich Demme hatte sich schon frühzeitig mit der „Systematischen toxikologischen Analyse“ beschäftigt und dies besonders in Zusammenarbeit mit Prof. R. K. Müller (Leipzig) betrieben. Sein Augenmerk lag dabei auf der Dünnschichtchromatographie, die er durch die automatisierte Densitometrie deutlich weiterentwickelte.

Ulrich Demme knüpfte für den wissenschaftlichen Austausch schon frühzeitig Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen in den alten Bundesländern. Eine besondere Beziehung bestand zum Münchener Institut für Rechtsmedizin und dort besonders zu Prof. Ludwig von Meyer.

Dr. Demme beteiligte sich intensiv am wissenschaftlichen Leben der GTFCh, deren Mitglied er 1990 wurde. Er nahm regelmäßig und oft mit eigenen Beiträgen an den Mosbacher Symposien und an den Workshops teil. Im Jahr 1995 wurde unter seiner Leitung der Workshop der GTFCh in Jena durchgeführt.

In der GTFCh arbeitete er in den Arbeitskreisen „Extraktion“, „Klinische Toxikologie“ und „Qualitätskontrolle“ mit. Den Arbeitskreis „Extraktion“ leitete er einige Jahre. Er war zudem Mitglied der TIAFT und besuchte regelmäßig deren Symposien.

Im Jahr 1994 habilitierte sich Ulrich Demme mit dem Thema „Beitrag zur Optimierung und Systematisierung der quantitativen toxikologisch-chemischen Analyse von Arzneistoffen in biologischem Material mit Hilfe informationstheoretischer Berechnungen“ und erwarb die *Facultas Docenti* für das Fachgebiet „Toxikologische Analytik“.

Das Institut und die Abteilung „Forensische Toxikologie“ konnten sich 2007, noch unter Ulrich Demmes Leitung, erstmalig akkreditieren. Privatdozent Dr. Ulrich Demme schied 2008 nach erfolgreicher Tätigkeit aus dem Berufsleben aus. Aber auch danach gilt sein Interesse noch der Toxikologie. Er wertet weiterhin Ergebnisse früherer Untersuchungen systematisch aus und beteiligt sich bis heute am wissenschaftlichen Leben der GTFCh.

Während der Oberschulzeit und des Studiums hat sich Ulrich Demme sehr erfolgreich der Leichtathletik verschrieben und war begeisterter 800-Meter-Läufer. Der Leichtathletik und dem Skilaufen gilt bis heute sein Interesse.

Wir wünschen Ulrich Demme weiterhin viele gesunde und glückliche Jahre im Kreise seiner Familie und der vielen Bekannten und Freunde.

Rolf Werner
Jena